

Gott des Lebens, wir bitten Dich für alle Menschen, die an Dich glauben und mit Dir leben. Stärke unser Vertrauen auf das Leben, das den Tod überwindet.

Wir bitten Dich für unsere Gemeinden. Erneuere uns durch deinen Geist und stärke uns durch Dein Wort, damit wir Deine frohe Botschaft lebendig und glaubwürdig bezeugen.

Wir bitten für alle, die Verantwortung tragen in der Politik, in der Wirtschaft und der Verwaltung. Hilf, dass ihre Entscheidungen dem Frieden und dem Miteinander dienen.

Wir bitten Dich für alle, die Leid tragen an Leib und Seele. Sende ihnen Hilfe und Helfer. Stärke und tröste sie durch Deinen Segen.

Wir bitten Dich für alle, die sich für andere Menschen einsetzen. Erhalte ihnen das Engagement und die Kraft, dass sie gestärkt in den Dienst der Nächstenliebe gehen.

Gott des Lebens, geh mit uns auf allen Wegen, die vor uns liegen, auf den guten Wegen und auf den schweren. Lass uns überall Deine heilsame Nähe spüren.

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht..

Nach Hause. Ins Leben!

Lied, Gebete, Bibelwort und Gedanken zum 16. Sonntag nach Trinitatis 2024

1. Jesus lebt, mit ihm auch ich! / Tod, wo sind nun deine Schrecken? / Er, er lebt und wird auch mich / von den Toten auferwecken. / Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! Ich bin gewiss, / nichts soll mich von Jesus scheiden, / keine Macht der Finsternis, / keine Herrlichkeit, kein Leiden. / Seine Treue wanket nicht; dies ist meine Zuversicht.

Aus Psalm 68

Die Gerechten aber freuen sich
und sind fröhlich vor Gott
und freuen sich von Herzen.

Singet Gott, lobsinget seinem Namen!
Macht Bahn dem, der auf den Wolken einherfährt;
er heißt Herr. Freuet euch vor ihm!

Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen
ist Gott in seiner heiligen Wohnung,

ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt,
der die Gefangenen herausführt, dass es ihnen wohlgehe;
aber die Abtrünnigen bleiben in dürrem Lande.

Gelobt sei der Herr täglich.

Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

Wir haben einen Gott, der da hilft,

und den Herrn, einen Herrn, der vom Tode errettet.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.
Amen.

Aus den Klagedliedern Jeremias im 3. Kapitel:

Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind,
seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,
sondern sie ist alle Morgen neu,
und deine Treue ist groß.

Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele;
darum will ich auf ihn hoffen.

Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret,
und dem Menschen, der nach ihm fragt.

Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein
und auf die Hilfe des Herrn hoffen.

Denn der Herr verstößt nicht ewig;
sondern er betrübt wohl
und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.

Nach Hause

Bei einer Bahnfahrt saß ich neben einem jungen Mann, der sehr bedrückt wirkte. Nervös rutschte er auf seinem Sitz hin und her.

Nach einiger Zeit platzte es aus ihm heraus:

Er sei ein entlassener Sträfling und jetzt auf der Fahrt nach Hause. Seine Eltern waren damals bei seiner Verurteilung tief getroffen. Sie konnten es nicht fassen. Ihr eigener Sohn!

Im Gefängnis hatten sie ihn nie besucht, nur ab und an hatten sie eine Karte geschickt. Trotzdem, trotz allem, hoffte er nun, dass sie ihm verziehen hätten.

Er hatte ihnen geschrieben und sie gebeten, sie mögen ihm ein Zeichen geben, an dem er erkennen könnte, wie sie zu ihm stünden.

Hätten sie ihm verziehen, sollten sie an dem großen Apfelbaum in der Farm kurz vor der Stadt ein gelbes Band anbringen. Wenn sie ihn aber nicht sehen wollten, brauchten sie gar nichts tun. Dann werde er weiterfahren, weit weg.

Als sich der Zug der Stadt näherte, hielt er es nicht mehr aus. Er brachte es aber auch nicht über sich, aus dem Fenster zu schauen. Ich tauschte den Platz mit ihm und versprach, auf den Apfelbaum zu achten.

Und dann sah ich ihn: der ganze Baum— über und über mit gelben Bändern behängt. Da flüsterte ich: „Alles in Ordnung.“ Er sah hinaus. Tränen standen ihm in den Augen.

Mir war, als hätte ich ein Wunder erlebt. Vielleicht war's auch eins.

(Aus: Typisch! Kleine Geschichten für andere Zeiten. Hamburg 2006)